

## VIII. Luther und Melanchthon.

Manchem will's schwer werden, an eine Vorsehung Gottes zu glauben, die sich um den einzelnen Menschen bekümmere und acht habe auf alle seine Wege. Solch einer braucht nur einmal das Leben Luthers anzusehen, da wird er von seinem thörichten Zweifel kuriert werden. Auf Schritt und Tritt begegnet er da dem Walten des Gottes, der die Haare auf unserm Haupte zählt und uns die Wege bahnt, da unser Fuß gehen soll.

Ein sonderlicher Beweis für diese fürsorgende Güte und Weisheit Gottes ist dieses, daß er dem Luther einen Freund beiseit hat, wie kein besserer zu denken war, den Philipp Melanchthon. Die beiden waren für einander geschaffen, so mußten sie auch zu einander kommen. So riesengroß Luther war, er hätte das Werk doch nicht allein durchführen können. Da sprach der Herr: Ich will ihm einen Gehilfen geben, der um ihn sei. Sie beide vereint haben's gemacht im Namen und in der Kraft Gottes.

Merkwürdig, wie verschieden sie waren in ihrer ganzen Anlage und Natur! Hier der Herbe, da der Milde, hier der Verbe, da der Zarte, hier der grobe Waldbrecher, der Klöße und Stämme ausrotten, Dornen und Hecken weghauen, Bahn brechen und zurechten muß; dort der sanfte Gärtner, der fein säuberlich und still dahersfährt, baut und pflanzt, säet und begießt. Aber das war es gerade, was sie beide zu einander zog, daß sie von einander nicht lassen konnten. Wie ein Doppelgestirn standen sie da am Himmel des Reiches Gottes, besser noch: sie waren beide ein Herz und eine Seele, sie bildeten beide zusammen eine Persönlichkeit.

Und wie hat nun Melanchthon dem Luther besonders geholfen, da er wieder an die Bibelübersetzung ging und jetzt das alte Testament in Arbeit genommen ward, das ja ungleich schwieriger zu behandeln war als das neue! Melanchthon mit seiner weltumfassenden Gelehrsamkeit fuhr wie ein Bergmann in den Schacht der alten, fremden Sprache und brachte die Goldbarren heraus, da kam dann Luther mit dem Prägestock und prägte die Barren um in gangbare Münze.

Die Gegner ärgerten sich über den herzinnigen Freundschaftsbund und suchten Zwietracht zwischen beiden zu säen, lockten auch mit den süßesten Verheißungen, um den Melanchthon von dem Luther loszubekommen. Aber Philippus ist seinem Martinus treu geblieben bis in den Tod. Er hatte dazu auch noch einen ganz besonderen Grund: Luther hat ihm das Leben gerettet und das sogar zweimal.

Das erstemal war's, als der junge Magister noch gar nicht lange auf dem Wittenberger Lehrstuhl geessen hatte. So sehr man sich selig pries um dieses auserwählte